Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 22: Impressum

Rubrik: Erziehung und Schule

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hausaufgaben

«Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!» hiess es bei uns zu Hause, und «welche Schulaufgaben hast du heute?» lautete die erste Frage, wenn ich von der Schule heimkam. So setzte ich mich denn oft ein wenig seufzend an den Tisch, um den Aufsatz fertig zu schreiben, die geometrischen Aufgaben zu lösen oder die französischen Wörter zu lernen, während von der Strasse her das Lärmen meiner Kameraden ertönte. Was Wunder, wenn ich nicht immer mit allen Gedanken bei der Arbeit war! «Die machen ihre Aufgaben auch erst nach dem Abendessen!» wagte ich etwa einzuwenden.

Später hat man mich dann selbst entscheiden lassen, wann ich hinter die Schulaufgaben sitzen wolle — mit dem Ergebnis, dass sie ab und zu mangelhaft oder gar nicht gelöst wurden.

Das scheinbar recht einfache Problem der Hausaufgaben ist nicht leicht lösbar, und es dürfte sogar ziemlich schwierig sein, eine allgemein gültige Regelung zu treffen. Schon die Schule selbst sieht sich vor verschiedene Fragen gestellt. Soll sie überhaupt Hausaufgaben geben? Soll sie das Kind veranlassen, in seiner Freizeit noch für die Schule zu arbeiten? Das «wie die Aufgaben zu stellen sind» überlassen wir dem Fachmann. Aber auch da — das dürfen wir schon verraten — gehen die Ansichten noch weit auseinander. Einig sind alle Pädagogen darin, dass die Schüler mit Hausaufgaben nicht überlastet werden dürfen. Im weiteren sollen sich die Aufgaben nach den einzelnen Fächern richten; d. h. für gewisse Fächer fallen Hausaufgaben von vornherein ausser Betracht. Wenn nun auch der Pädagoge diese rein unterrichtlichen Fragen von der Schule aus besehen, möglichst zweckdienlich zu lösen bestrebt ist, das Problem der Hausaufgaben muss auch vom Kinde und von den Eltern aus betrachtet werden:

Sollen wir unsern Kindern beim «Aufgabenmachen» helfen? Sollen wir ihm Gedanken zu einem Aufsatz geben, ihm die Rechnungen lösen? Sollen wir es zunächst allein arbeiten lassen und ihm erst nach Beendigung seiner Arbeit diese nachsehen, verbessern, ihm Gelerntes abhören? Wann soll das Kind seine Schulaufgaben machen? Dürfen wir es gegebenenfalls abhalten, sie in Angriff zu nehmen, bei leichter Erkrankung, wegen häuslichen Pflichten, Familienangelegenheiten? Eine Fülle von Fragen, die beantwortet und begründet sein wollen!

Eine der wichtigsten unter diesen Fragen ist die der *Nachhilfe*. Dabei kommt es selbstverständlich ganz auf die *Art* der Hausaufgaben an; ob die elterliche Hilfe erwünscht ist oder nicht, ob sie notwendig oder überflüssig sein wird. Vom Lehrer aus darf sie jedenfalls nicht einfach als Täuschung oder Verfälschung der Leistung des Kindes aufgefasst werden. Täuschung und Verfälschung wird die Nachhilfe erst dann, wenn das Kind an den Lösungen der rechnerischen Aufgaben, an der Fassung des Aufsatzes *gar nicht mehr beteiligt* ist, d. h. wenn *der Vater* die Rechnungen löst, das Kind die Lösungen nur *abschreibt*, die Mutter den Aufsatz *aufsetzt*, den deutschen Text ins Französische *übersetzt* und das Kind Aufsatz und Uebersetzung nur noch *kopiert*. Dass ein solches Vorgehen nicht nur eine Täuschung der Schule ist, sondern vielmehr noch ein *Betrug des Kindes* und seines Vaters oder seiner Mutter selbst, brauchte eigentlich gar nicht gesagt zu werden. Was tut man aber nicht alles aus falscher Elternliebe, aus Ehrfurcht vor den Ziffern des Zeugnisses, vor dem Uebertritt in die untere Mittelschule!

Schulaufgaben haben neben dem unmittelbaren Ziel der tatsächlichen Arbeit noch den Zweck, das Kind zu eigener, selbständiger Tätigkeit anzuregen und zu gewöhnen. Wie heute die Schule bestrebt ist, das Kind zu wirklicher, eigener Erarbeitung von Ergebnissen anzuhalten und es dabei zu leiten, so sollten auch die Schulaufgaben im Dienste der Selbstbetätigung des Kindes stehen. Wer daher seinem Kinde bei den Schulaufgaben helfen will, tue dies etwa in folgendem Sinne: Das Kind versuche zunächst selbst, seine Rechnungen zu lösen. Wo es nicht weiter kommt, halte man es an, einen Weg zu suchen, und wenn es ihn nicht findet, dann führe man es durch geschicktes Fragen zur Lösung. Man lasse es die Uebersetzung vorerst allein machen und sehe sie ihm in der Weise nach, dass man das Kind sie aufmerksam durchlesen lässt. Uebersieht es einen Fehler, dann mache man es aufmerksam: «In diesem Satze steckt ein Fehler!»

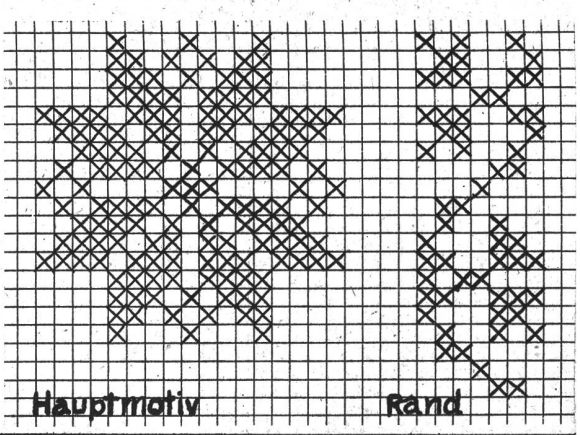
Ein Vermehren der Beispiele wäre ein leichtes. Wir müssen es uns versagen, hier eine «Anleitung» zu geben. Wichtig ist bei dem allem, dass das Kind merkt, seine Eltern nehmen *Anteil* an seiner Arbeit. «Es ist jemand da, der mir aufpasst, ob ich meine Pflicht erfülle.» Mit der Zeit wird dem Kinde die gewissenhafte Erledigung seiner Aufgaben zur Gewohnheit, ja, zum *Bedürfnis:* «es fühlt sich nicht mehr wohl», wenn es seine Aufgaben nicht gemacht hat. Man könnte dies die *Erziehung zur inneren Disziplin nennen.* Allerdings darf dies nicht so erzwungen werden, dass bei Nichterfüllung schon Strafe droht. Vielmehr muss versucht werden, dem Kinde zu zeigen, wie schön es ist, zu spielen, nachdem man seiner Pflicht genüge getan hat. Also: «Erst die Arbeit, dann das Vergnügen?» Ja und nein! Denn man darf eine derartige Regel nicht schablonenhaft in jedem Falle zur Anwendung bringen, sonst kommt der Augenblick, wo das Kind sonst eine solche Verpflichtung zu hassen beginnt.

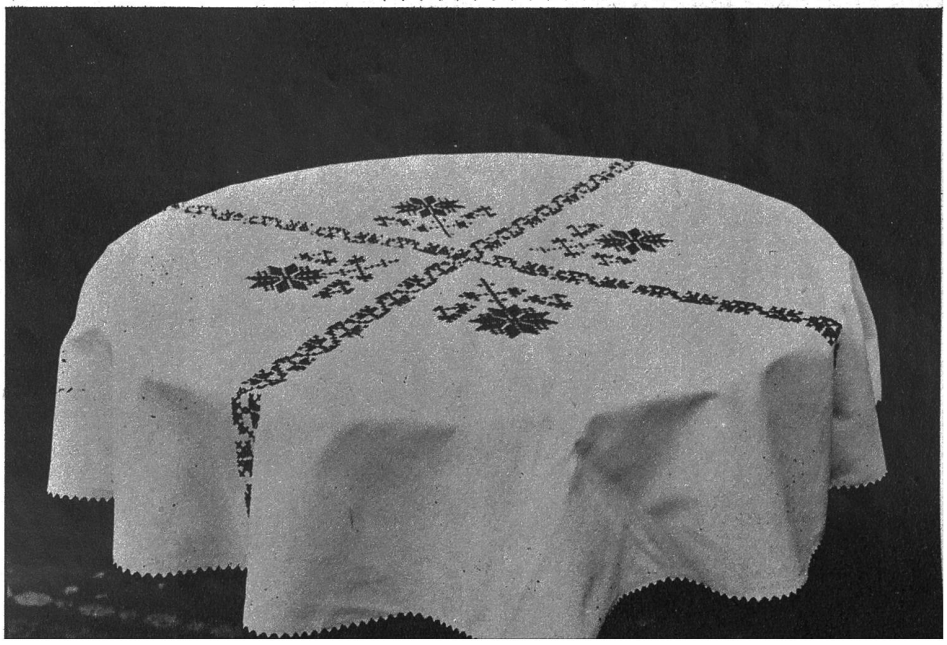
Es kommt um vier Uhr von der Schule. Und nun sogleich hinter die Aufgaben? Wäre dies nicht falsch? Sicher! Erst ein «z'Vieri», dann eine halbe oder eine ganze

(Schluss auf Seite 687)

Hübsche, runde Tischdecke

die sich sehr gut aus Resten-leinen oder alten Leintüchern herstellen lässt. Die Nähte werden mit einer Kreuzstichborte verziert





ERZIEHUNG UND SCHULE:

Hausaufgaben

(Fortsetzung von Seite 679)

Stunde an die frische Luft, ins Bad im Sommer, in den Wald im Frühling oder im Herbst, in den Schnee im Winter. Bei schlechtem Wetter werden Knaben erst eine Weile beim Basteln, Mädchen bei den Puppen zubringen, bevor sie hinter die Bücher sitzen.

Ein freier Nachmittag im Winter. Es hat den ganzen Vormittag geschneit und jetzt liegt Sonnenglanz über den weissen Feldern, über Strassen und Häusern. Die Aufgaben? «Die kannst du heute nach fünf Uhr machen. Jetzt darfst du in den Schnee hinaus!»

Wie überall in der Erziehung wird der wahre Erzieher den richtigen Entscheid von Fall zu Fall suchen müssen. Es wäre falsch, allgemein gültige Regeln aufstellen zu wollen; denn Ort und Zeit, Umstände und vor allem die Kinder sind verschieden.

Und die häuslichen Pflichten der Kinder? In Familien, in denen die Mutter den Haushalt nicht allein zu bewältigen vermag? Da, wo die Eltern beide dem Verdienst nachgehen müssen? Hier gilt, und es ist dringend notwendig, dass man sich dessen überall bewusst wird: Vergesse man nicht, dass die Kinder *Kinder* sind, und dass sie ein naturbedingtes *Recht* zum *Spiele* haben. Es gibt nur *einen richtigen* Weg der Erziehung zur Arbeit, vor allem zur freudigen Arbeit, und das ist der über das *Spiel des Kindes*. Nur wer als Kind sich «ausgespielt» hat, wird sich in eine richtige Einstellung zur Arbeit begeben. Wenn man daher der Entwicklung eines Kindes wirklich gerecht werden will, dann räume man ihm recht oft, ja, jeden Tag eine Spielstunde ein. Wenn möglich sollten sich Vater und Mutter gelegentlich selbst am Spiel beteiligen. Daraus rechtfertigt sich auch der Ankauf von gutem Spielzeug. Nach dem Spiel geht's mit den Aufgaben doppelt leicht und nach den Aufgaben ist dann oft wiederum das Spielen doppelt schön.

Noch sind wir nicht am Ende mit allen Fragen erzieherischer Natur, die uns die Schulaufgaben stellen. Wir müssen es uns aber versagen, hier auf alle Einzelheiten einzutreten. Eines aber ist sicher: mögen Hausaufgaben gelegentlich von Eltern und Kindern als Last empfunden werden; sie sind und bleiben ein vorzügliches Mittel für die Erziehung zur Arbeit und bilden zugleich ein enges Band, das Schule und Elternhaus umschlingt. *-e-*

Die bequemen Strub-, Bally-Vasano- und Prothos-Schuhe

Gebrüder Georges Bern Marktgasse 42

Achille Siegrist
Damen- und Herrensalon
Bern
Gurtengasse 4, Tel. 3 78 74
*
Parfumerien
Haarfärben, Dauerwellen

...zu schmackhaften und würzigen Kartoffel-, Gemüse- und Grünsalatplaten aller Art. ASTRA-Salatsauce - öl- und fettfrei

GUTE TEIGWAREN SIND Wenger TEIGWAREN
Wenger & Hug AG. Gümligen

Erscheint jeden Freitag — Verlag, Inseratenannahme und Redaktion: Berner Woche Verlag AG, Laupenstrasse 7a, Bern, Telephon 2 48 45, unter ständiger Mitarbeit von: Dr. H. Kleinert, Bern; Dr. A. Fankhauser, Belp (Politischer Teil); Hans Zulliger, Ittigen; Chr. Lerch (Historisches); Redaktionssekretariat (Lokales). — Einzelnummer: 35 Rp. — Abonnementspreise: Jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 7.75, vierteljährlich Fr. 4.—. — Postscheckkonto III 11 266. — Abonnenten-Unfallversicherung sehr vorteilhaft (speziell für Kinder). **Wichtig bei Unfällen!** Alle Unfälle (Todesfälle telegraphisch) sind sofort zu melden an die Adresse: Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern, Bundesgasse 18 (Telephon 2 85 55). Buch- und Tiefdruck: Verbandsdruckerei AG. Bern